

weilen auch nur von einer in Mitten des Gewölbes herabhängenden Lampe erhalten. An den Wänden hin laufen Gestelle, von denen man nicht weiß, ob man sie Bänke oder Tische nennen soll, und auf denen die Mauren stumm wie die Fische reihenweise kauern oder liegen. Der Wirth reicht die kleinen Schälchen dicken Kaffees, das gefüllte in ein zweites leeres gesetzt, eben so stumm dar. Die Pfeifen dampfen fortwährend, ohne jedoch jenen Deutschen Tabaksqualm zu verursachen, was in der langsamen Art des Rauches und der Sorte des Tabaks seinen Grund zu haben scheint. Die Mauren sind leidenschaftliche Liebhaber von Parfüms, und bedienen sich sehr häufig eines wohlriechenden Holzes, welches sie in die brennende Pfeife dergestalt einstecken, daß es zugleich mit dem Tabak verbrennt und einen schönen Ambrageruch von sich giebt. Die einzige bewegliche Figur in einem solchen Kaffé ist, außer dem Wirth, ein junger halbnackter Neger, welcher in irgend einer Nische steht und den gebrannten Kaffee in einem colossalen eisernen Mörser mit einer eben solchen Keule, deren Gewicht mindestens einen halben Centner beträgt, zu einer breiartigen Masse, aus welcher der Kaffee dann gekocht wird, stößt. Es grenzt an's Unglaubliche wie viele Schalen Kaffee ein Maure in 5 bis 6 Stunden, (denn eher steht er schwerlich wieder auf, wenn er sich's einmal bequem gemacht hat,) hinterzuschlürfen im Stande ist. Wir ließen einmal einem alten maurischen Schuster, den wir gern zeichnen wollten, was uns auch gelang, binnen einer Stunde 14 Tassen des beliebten Trankes einschenken. Kaffee, Tabak, Opium der während des Rauchens und Trinkens fortwährend in kleinen Kügelchen von der Größe einer Erbse gekaut wird, Wohlgerüche, schöne Frauen und Faulheit — das sind die einzigen Genüsse des Mauren. Es ist in der That zu verwundern, daß dieses kraft- und energielose Geschlecht bei alle dem noch die Fähigkeit hat fortzudauern, und es bleibt eine merkwürdige Erscheinung daß die Söhne bis zu der Zeit, wo sie anfangen selbstständig zu werden, keine Spur von der Lebensweise ihrer Väter an sich tragen, sondern sehr wohlgebildete, rüstige und muthwillige Knaben und Jünglinge sind. Doch hinaus zu den Beduinen! — Wir gingen in Begleitung eines französischen Officiers, der der arabischen Sprache ziemlich mächtig war hinaus nach dem Lager (Dowar) des genannten Stammes Esse-Affai, der sich vor den feindlich gesinnten Karesas in die Nähe der Stadt geflüchtet hatte. Wir zählten an 23 Zelte, welche in 2 Reihen hinter einander aufgeschlagen waren. Als wir uns näherten sprang eine Meute von 5 bis 6 Hundten grimmig auf uns zu, welche eben an einem gefallenem Pferde ihre Mahlzeit gehalten,

unsere tüchtigen Stöcke und der Befehl eines freundlichen Beduinenknaben trieben sie jedoch bald zurück und unangefochten erreichten wir das Zelt Abram Ben Ahmeds, unseres Wirths. Weder dieser noch jenes, obgleich es das Gezelt des Scheiks war, zeichnete sich durch irgend etwas aus. Freundlich hieß Abram uns willkommen und Platz nehmen. Wenn man bei uns zu Jemanden eintritt, nimmt man den obersten Theil der Kleidung, nämlich die Kopfbedeckung ab; hier ist es umgekehrt, man legt Schuh oder Stiefeln ab\*), und hat dann erst die Rechte des Gastfreundes, welche sehr vielumfassend sind. Es verstand sich, daß wir zum Mittagessen, welches um 5 Uhr eingenommen zu werden pflegt, blieben. Wir benutzten die Zeit bis dahin zu einer Promenade durch den Dowar, an der Seite unseres Scheiks, dessen Gesellschaft uns von großem Nutzen war. Wir fanden meist nur Alte, Frauen und Kinder im Lager. Die Männer waren in der Stadt bei den Franzosen beschäftigt oder hüteten das Vieh. Die Frauen webten oder kochten, was vor dem Zelte geschieht, welches, meist nur für den nächtlichen Aufenthalt berechnet, dem genügsamen Bewohner zumal bei zahlreichen Familien ein nur knappes Plätzchen zur Ruhe gewährt. Das Ansehen dieser Zelte ist des schwarzen Kameelhärenen Zeuges wegen, womit dieselben überzogen sind, nicht sehr freundlich. An Geräthen finden sich Bockschläuche zu Wasser und Fett. Hohe, irdene unten mit einer Spitze vermöge welcher sie in die Erde gesteckt werden, endigende Krüge, hölzerne Schüsseln und eine eben solche Lade vollenden den Hausrath. Ist die Familie musikalisch, so bemerkt man auch wohl einen irdenen Cylinder von 3 Fuß Länge und 1 Fuß Weite, dessen Oeffnung mit einer Blase oder einem gegerbten Kalbsfelle überspannt ist, und welcher als Trommel oder Tambourin dient, eben so einige Rohrpfisen und, wenn der Luxus groß ist, eine Art Violine, an der man aber nicht zu unterscheiden vermag, welches das Instrument und welches der Bogen ist. Wir begegneten mehreren wunderschönen Gestalten unter den Frauen, die in ihrem Lager nicht verschleiert sind. Die bräunliche Gesichtsfarbe, die rabenschwarzen Haare und weißen Ge-

\*) Es ist dies ein alttestamentarischer Gebrauch, der schon in den Büchern des Moses erwähnt wird. Man denke nur an die Worte, welche Gott zu Moses spricht, als er ihm im feurigen Busche erscheint: „Ziehe deine Schuhe aus, Moses, denn der Ort wo du stehst, ist heilig!“ — Kein Muhamedaner betritt eine Moschee mit den Pantoffeln an den Füßen, auch die Christen müssen die Fußbekleidung vor dem Eintritte in eine solche ablegen. Ich selbst habe gesehen, wie ein junger Franzose, der sich diesem Gebrauche nicht fügen wollte, mit dem gezogenen Satagan zurückgewiesen wurde.